

Blahoslav als Pädagoge

von Boris Uher, Prag

Wenn wir Comenius als Pädagogen im Gesamtzusammenhang der Entwicklung des tschechischen pädagogischen Denkens betrachten, so taucht die Frage auf: Hat diese gigantische Erscheinung keine Wurzeln? Ist sie ohne vorausgehende Einflüsse, ohne vorausgehende Erfahrungen gewachsen? Dieser Eindruck ist weit verbreitet. So wenig weiß die Geschichte der tschechischen Pädagogik von der tschechischen Renaissance, Reformation, brüderischen Schule und Pädagogik: als ob in eine völlige Leere der Genius wie ein Blitz getreten sei, von niemandem beeinflußt und alle beeinflussend. Und doch wissen wir, wie unrichtig diese Vorstellung ist.

Vor einem halben Jahrhundert machte der Pädagoge Emanuel Havelka in den "Pedagogické rozhledy" (1) durch die Überschrift seiner Artikelreihe "Blahoslav als Vorgänger von Comenius" auf das Verhältnis zwischen diesen beiden Persönlichkeiten aufmerksam; und er hatte recht. Comenius ist aus dem Nährboden und der kulturellen Umwelt herausgewachsen, die Blahoslav mitgestaltet hat. Er wuchs auf in der Atmosphäre einer tiefen Achtung vor der Bildung, zu der die "Philippika" den Grund gelegt hat; er ging in Schulen, die Blahoslav mitgeformt hatte, ja, er studierte an einer Schule, an der Blahoslav vor Jahren wohl unterrichtet und der er zu einem hohen Niveau verholfen hatte: an der Schule in Přerov. Havelka hat auf die Schuld hingewiesen, die die tschechische Pädagogik Blahoslav gegenüber hat. Denn mit Blahoslav haben sich Historiker, Linguisten, Musik- und Literaturwissenschaftler befaßt; die Geschichte der Pädagogik kennt ihn nur als den Verfasser der "Philippika" und als Erbauer des höheren brüderischen Schulwesens. Das mangelnde Interesse der Pädagogen ist wohl durch die Tatsache bedingt, daß Blahoslav keine Schrift geschrieben hat, in der er seine pädagogischen Ansichten systematisch dargelegt hätte. Wollte man den pädagogischen Kontext seines Werkes begreifen, so würde das eine mühsame Analyse erfordern, auf Grund deren das Bild Blahoslavs als Pädagogen wie ein Mosaik zusammengesetzt werden müßte.

Eine entsprechende analytische Arbeit vermisste ich in einigen Aufsätzen von Pädagogen - Slavík (2), Pražák (3), Havelka (4), - , die sich mit einer Zusammenstellung von pädagogisch orientierten Zitaten zufriedengegeben haben und denen es nicht so sehr um theoretische Klärung ging, sondern um eine Belehrung der Lehrerschaft in populärer anregender Form. Wenn wir diesen weißen Fleck in der Geschichte der tschechischen Pädagogik ausfüllen und damit zugleich unsere Schuld an einer der größten Gestalten unserer Kulturgeschichte gegenüber abzahlen wollen, so ist es unausweichlich, daß wir diese Analyse durchführen. Die Sicht der Pädagogik

hat eben einen anderen Blickwinkel als die Sicht der Historiker oder Literaturwissenschaftler; und deshalb kann sie dazu beitragen, die Umrisse dieser eigenartigen Gestalt genauer zu zeichnen.

Ein besonderer Grund für die Dringlichkeit dieser Arbeit ergibt sich aus den Erfordernissen der gegenwärtigen Comeniusforschung. Wenn wir den ungewöhnlichen kulturellen und pädagogischen Aufschwung im letzten Jahrhundert des Bestehens der Unität bis in die feststellbaren Details ins Blickfeld bekommen, und wenn uns in diesem Aufschwung die Rolle und die Bedeutung Blahoslavs deutlich wird, dann werden wir, so meine ich, auch Comenius besser verstehen. Der heutige Stand der Comeniusforschung ist zufriedenstellend; er steht aber im krassen Gegensatz zu dem niedrigen Stand der Kenntnisse von der Pädagogik vor Comenius. Das einzige bedeutsame Werk, das nach dem Krieg über die Erziehung in der Unität erschienen ist, stammt aus der Feder eines Theologen: Molnár (5); die Historiker und die übrigen Comeniusforscher weichen diesem Bereich aus. Kann man aber Comenius verstehen, wenn man nicht weiß, aus welchen Bedingungen er hervorgegangen ist, welche traditionellen erzieherischen Gepflogenheiten der Unität er in seinem Werk artikuliert und an welche Vorgänger er angeknüpft hat, sie umgestaltet und in einem großen pädagogischen System vereinigt hat? Ich will versuchen, wenigstens den Weg anzudeuten, den man zur Lösung dieses Problems einschlagen sollte. Wir wollen prüfen, was in Blahoslavs Werk eine pädagogische Bedeutung hat.

Obwohl Blahoslav die Grundlagen für eine Reihe theoretischer Bereiche gelegt hat, gilt von ihm doch das, was Chudoba erkannt hat (6): daß er "ein Praktiker ist, der nicht gern theoretisiert". Alle Schriften sind unmittelbar veranlaßt aus der Lebens-, Prediger-, Pädagogen- oder Übersetzerpraxis, und sie bleiben auch darin. Bei vielen hat Blahoslav angedeutet, für wen sie bestimmt sind und an wen er beim Schreiben besonders gedacht hat. In den meisten Fällen waren es zweifelsohne die "Jünglinge", die Akoluthen der Unität, oder auch Jünglinge im weiteren Sinne, also die Jugend der Unität.

Wenn wir von der Auffassung ausgehen, daß die gesamte Wirksamkeit der Unität ausgesprochen erzieherisch war und daß die Unität dieser erzieherischen Ausrichtung außerordentliche Aufmerksamkeit gewidmet hat, dann kann man nicht nur ihre Organisation - die Familien und Gemeinden, die dreifache Mitgliedschaft die Synodenbeschlüsse -, sondern auch die Predigtpraxis und die ethische Wirksamkeit, ja, sogar die meisten theologischen Schriften und Polemiken unter pädagogischen Gesichtspunkten verstehen.

In diesem Lichte lassen sich die Schriften Blahoslavs - mit Ausnahme der historischen und polemischen - in zwei Gruppen einteilen:

I. Schriften mit allgemein erzieherischer Zielsetzung

II. Schriften mit speziell pädagogischer Zielsetzung.

Unter die erste Kategorie kann man die Schrift "Vom Gesichtssinn", den "Anvolimator" und die beiden Kanzionale einreihen. Sie sollen die breite Öffentlichkeit der Unität ethisch-religiös formen, vor allem allerdings die Jugend. Durch eine formale und inhaltliche Analyse könnte man einige erzieherische Auffassungen und Grundsätze Blahoslavs ableiten.

Die Schriften der zweiten Kategorie dienen dann speziell der schulischen und erzieherischen Praxis in der Unität, entweder zur theoretischen Belehrung oder als Lehrbücher. Hierzu kann man nicht nur den "Unterricht für Jünglinge" und "Die Fehler der Prediger" rechnen, sondern auch die "Tschechische Grammatik", die "Musik", sowie die "Tschechische Fibel", an der Blahoslav nach Ansicht von Kubálek (7) während seines Aufenthalts in Prostějov mitgearbeitet hat. Auch die "Philippika" kann man hier einreihen, die auf die grundlegende Frage der Bildung in der Unität eine Antwort gibt und durch ihre Ausrichtung und vor allem durch ihre Folgen rein pädagogisch ist. In diesen Schriften sind Blahoslavs Gedanken über Erziehung und Bildung in ausgeprägter Weise formuliert. Dabei richtet sich sein Denken immer auf die Praxis; er befaßt sich mit den Fragen so, wie sie an ihn aus den praktischen Bedürfnissen kommen. Er will kein System ausarbeiten, und ein pädagogisches System schon gar nicht; Blahoslav hat sich offensichtlich nie als pädagogischer Theoretiker gefühlt, er hat nur die Erfahrungen aus seiner reichen Lebens- und Lehrerpraxis mitgeteilt. Man muß diesen Wesenszug der Tätigkeit Blahoslavs sehen und respektieren und darf nicht versuchen, ihn in das Schema eines pädagogischen Systems zu pressen. Deshalb ist ein formaler Vergleich Blahoslavs mit Comenius schwierig, ja, verfehlt; denn jeder hat bei seiner Arbeit ein anderes Ziel, und jeder arbeitet mit einer eigenen Methode. Es ist richtig, wenn Chudoba betont: "Comenius macht eine genaue Analyse des Stoffes und teilt ihn dann logisch ein in Abschnitte, Kapitel, Paragraphen; Blahoslav dagegen gibt einem breiten Strom des zusammenhängenden Erzählens den Vorrang. Wo Comenius aus den Erkenntnissen Regeln abstrahiert, die er den Lesern ins Gedächtnis einzuprägen bestrebt ist, da häuft Blahoslav Fakten und Beispiele, dem Leser überlassend, daß er sich die Regeln selber ableitet" (8). Es ist also eine fragwürdige und recht primitive Methode, mit der Havelka arbeitet, wenn er ohne ernsthafte Analyse, nur durch eine Nebeneinanderstellung die Abhängigkeit des Comenius von Blahoslav nachzuweisen versucht. Und es ist eine geradezu grobe Argumentation, wenn er auf Grund einer aus der "Didaktik" herausgerissenen Stelle und des Glaubens an Prophezeiungen bei Comenius versucht, dessen wissenschaftliches Niveau in Frage zu stellen und bei Blahoslav, bei dem er ähnliche Momente nicht gefunden hat, ein viel höheres wissenschaftliches Niveau festzustellen.

Für nicht ganz berechtigt halte ich die Ansicht (9), daß man die "Grammatik" und "Musik" ausschließlich als Lehrbücher bezeichnen kann. Die Anregung zu ihrer Ausarbeitung ging wohl von anderen Arbeiten Blahoslavs aus: im ersten Fall von der Übersetzung des Neuen Testaments, im zweiten Fall von der Arbeit am Kanzional; denn in beiden Fällen mußte er sich mit theoretisch-praktischen Fragen befassen, deren Lösung er in den zitierten Schriften festgehalten hat. J.V. Novák (10) zeigt schön, wie sich im Laufe der Arbeit an der "Grammatik" das Ziel und die Intention geändert haben: wie die ursprünglich philologische Intention, nämlich die Lösung der Frage der edlen Sprache für die Bibelübersetzung, sich in eine pädagogische Intention geändert hat, die in markanter Weise im I. Abschnitt des VI. Buches belegt wird:

"... Ich halte es für die einfacheren Jünglinge für nützlicher, einige schöne Worte zu sammeln und die edle Redeweise dazuzugeben, und als Korb schöner Blumen, durch den die weite Wiese oder der Garten, d.h. die artige Redeweise, veredelt werden könnte... Der fleißige Jüngling kann ... mehr als die Biene sammeln und dann beim Reden oder Schreiben lernen, sie anständig (in loco apte) zu gebrauchen" (11). Ebenfalls die "Musika" und die "Beilagen", auch wenn sie die Hebung des Gesangs und des Niveaus der Lieder in der Unität im Auge haben, proklamieren gleich in der Einleitung ihre pädagogische Ausrichtung: " ... die jenen helfen würde, welche keinen Lehrer haben oder haben können und doch gerne gut singen würden ..., aber auch jenen, die durch einen natürlichen Hang zur Musik usw. geführt, gute Kantores oder Sänger sein möchten" (12). Das Sympathische an diesen Schriften ist die Rücksicht auf jene "einfacheren" Jünglinge oder Jünglinge in Bedingungen ohne gute fachmännische Leitung, deren es in der Unität wohl genug gegeben hat. Zur Autorschaft Blahoslavs und seinem Anteil an der "Tschechischen Fibel" will ich mich nicht äußern; ich berufe mich auf das Urteil von Kubálek und Hendrich (13). Diese Schriften haben in den brüderischen Schulen gewiß auch die Funktion von Lehrbüchern gehabt, und ich halte es für erwiesen, daß neben anderen auch Blahoslav selbst diese Funktion im Sinn gehabt hat, als er sie schuf. Insofern wäre es nützlich, auch bei diesen Schriften eine pädagogische Analyse durchzuführen und allgemeinere Grundsätze daraus abzuleiten, von denen sich Blahoslav bei seinem Schaffen leiten ließ.

Als ein Lehrbuch, und zwar ein durch seine Lebendigkeit, Lesbarkeit und Witzigkeit ungewöhnliches Lehrbuch, sind auch "Die Fehler der Prediger" zu betrachten. Diese Schrift geht nämlich über die übliche Zielsetzung von Lehrbüchern der Rhetorik weit hinaus. Sie behandelt, wenn auch in äußerlich begrenztem Umfang, die Fragen der Persönlichkeit und der Funktion des Predigers und also des Lehrers, Fragen der Beziehungen zwischen den Generationen in der Unität, des Inhalts, der Anordnung und der äußeren Form der Predigt und eine weitere Reihe von Problemen. In der Schrift sind zwei methodische Gesichtspunkte wesentlich: die Art, wie Blahoslav mit dem Kontrast arbeitet und die Rolle von Beispielen. Durch den Kontrast erzielt er eine bemerkenswerte Frische und Plastik der Auslegung, die auch von den "einfachsten Jünglingen" verstanden wird. In der Einleitung wendet er sich gegen den Einwand, diese Methode könne mißbraucht werden und es könne zu einer negativen Einstellung gegenüber der Schrift insgesamt kommen; aber das ist wohl nur eine formale Polemik. Es ist nämlich beachtenswert, wie trotz der treffsicher beobachteten Mängel und der scharfsinnig und bündig formulierten Beispiele von Fehlern jeder Abschnitt den Leser nicht durch gehaltlose Belehrung abschreckt, sondern allemal positiv und konstruktiv ausgeht. Hinter allem spürt man nämlich das Bestreben, der Unität zu nützen, hinter allem ist die starke und zugleich tief demütige Persönlichkeit des Verfassers zu spüren.

Ein Beispiel für viele: Das Kapitel, in dem er vom Prediger spricht, der die Menschen zu schelten liebt, der "bellt und nicht viel daran denkt, wozu das gut ist" mündet in die Ermahnung, dem

Herrn nachzufolgen, der sanftmütig und von Herzen demütig gewesen ist (14). Und so brauchen die "Fehler der Prediger" kein Gegenüber der "Tugenden der Prediger", von denen wir nicht wissen, ob sie geschrieben worden sind; denn durch die Methode des Kontrasts kann er gerade mehr über die Tugenden der Prediger sagen als auf eine andere Weise. Die Beispiele aber, deren es in der Schrift eine ganze Reihe gibt, verwässert er nicht durch überflüssige Auslegungen; er läßt sie auf den Leser unmittelbar einwirken und kommentiert sie nur spärlich, und gerade dadurch erzielt er Anschaulichkeit und Expressivität. Insgesamt ist die Schrift geprägt durch einfache Gliederung und Knappheit der Ausdrucksweise. Sie zeigt uns Blahoslav nicht nur als ausgezeichneten Beobachter, sondern auch als einen Menschen mit tiefem Humor - auf dem Hintergrund der tiefen Ernsthaftigkeit des brüderischen Bischofs. Ich will dies durch ein Zitat belegen, in dem er unseren Nationalcharakter ins Auge faßt: "Siehe die erbärmlichen Ränkeschmiede Tschechen, die Gemeinde des Volkes und der Priester, wie sie sich selber auf jenem Wagen abbilden ließen, auf dem sie miteinander raufen, mit vorne und hinten eingespannten Pferden fahren, und wie sie eingespannt sind, so ziehen sie, ohne vom Ort zu kommen, es sei denn zum Zerreißen und Zerfleischen"(15). Schade, daß die Schrift so schwer zugänglich ist und daß es keine neue kritische Ausgabe gibt; denn ich nehme an, daß sie in ihrer ursprünglichen Gestalt, ohne weitere Kommentare, den heutigen Lehrern und Verfassern von Lehrbüchern viel zu sagen hätte. So wenig hat sich die rhetorische Problematik in den vier Jahrhunderten geändert!

Eine zentrale Stellung in den pädagogisch ausgerichteten Schriften hat jedoch der vielleicht von Blahoslav umgearbeitete "Unterrecht für Jünglinge", wobei ich mich mit der Frage der Autorschaft Blahoslavs an dieser Stelle nicht befassen will. Hier spricht ein erfahrener Pädagoge, Lehrer, Hauswirt, Vorgesetzter und Erzieher der ihm anvertrauten Jünglinge. Die Schrift ist zwar der Erziehung der Akoluthen gewidmet; aber über diese hinaus reicht die Schrift bis zu Fragen der Tätigkeit und Persönlichkeit von Lehrern und Predigern, für deren Funktionen sich die Akoluthen vorbereiteten. Und sie reicht bis zu Fragen der Ordnung des brüderischen Hauses und der Beziehungen zwischen dessen Einwohnern.

Im Geist der brüderischen Tradition wird die Bedeutung der Demut und der bereitwilligen Unterordnung unter die Führung der Älteren und Erfahrener betont: "Wenn sie bei solchen ehrbaren und frommen Menschen sind, werden sie gute Art und guten Charakter gewinnen und die Kunst Gottes erlernen und sich in ihr üben" (16). Blahoslav befaßt sich eingehend mit dem Inhalt des Studiums der Jünglinge; denn man kann annehmen, daß in der älteren Predigergeneration, in der es nur wenig Gelegenheit zu höherem Studium gab, die fachmännische Anleitung der Jünglinge ein Problem gewesen ist. Aus seinen reichen Erfahrungen rät Blahoslav den Jünglingen, wie sie den Lehrstoff anordnen sollen: "Beim Lernen ist rechtschaffene Art notwendig, damit sie durch überflüssiges und unordentliches Lernen nicht verwirrt werden und eins nicht durch das andere hinausschlagen. Und weiter ist es notwendig, sich vor Müßiggang zu hüten ..." (17). Er betont den Zeitfaktor beim Studium, stetiges Vorwärtsschreiten und Geduld, "da Prag nicht in einem

Jahr aufgebaut worden ist". Er betont einen methodischen Aufbau des Studiums, weist auf die Nützlichkeit des Wechsels in den Studententätigkeiten hin, auf die Bedeutung der gedächtnismäßigen Beherrschung einzelner Schriftteile und brüderischer Lieder, die sie einmal als brüderische Prediger brauchen werden. Über allem aber steht immer der brüderische ethische Aspekt, daß "man das Gewissen mehr füttern soll als die Sinne". Eine tiefere Analyse dieses Teils der Publikation würde uns helfen, das System der pädagogischen Ansichten Blahoslavs zu erkennen und zu ordnen. Es ist spürbar, daß diese tief empfundenen Ratschläge, die er den Jünglingen erteilt, eine weiterreichende Gültigkeit haben und daß sie sich auch auf die Schüler und die Arbeit der brüderischen Schulen beziehen.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet Blahoslav der Person des Jünglings, des zukünftigen Dieners und Lehrers der Kirche. Selten findet man in der pädagogischen Literatur eine so reiche Charakteristik und ein so plastisches Bild eines Pädagogen wie in den "Fehlern" und im "Unterricht". Wie sollte also ein Prediger, ein Lehrer der Kirche und - da die meisten Prediger auch an Schulen tätig waren - ein Lehrer der Kinder aussehen?

Er soll vor allem nicht schlecht sein, das heißt: unvorsichtig, nicht voraussehend, heftig, nicht demütig, hochschauend, jung, unerfahren und unreif. Er soll seine Gelehrsamkeit nicht zur Schau tragen, nicht an papierene, sondern an lebendige Bücher gebunden sein. Er soll beim Lehren Ordnung einhalten und sich an eine eigene Ordnung halten. Seine Worte müssen seine eigenen sein, sie müssen verständlich, ernst, kernig, mit Taten belegt sein. Er soll unbescholten sein, gerecht, heilig, gutmütig, vorsichtig, sorgfältig, nüchtern, zurückhaltend, mild, ernst, erfahren, ehrlich, geschickt zur Lehre, das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen habend, das Wort der Wahrheit recht austeilend; er soll guten Ruf haben, sein Haus gut verwalten, gastfrei sein, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht zänkisch, nicht zweizüngig, nicht geizig, nicht schändlichen Gewinn suchend, nicht dem Wein ergeben, nicht händelssüchtig, kein Neuling. Er soll den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Reinheit sein, der Gerechtigkeit, Gottesfurcht, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut nachjagend. Es ist eindrucklich, wie wir in diesen allgemeinen pädagogischen Postulaten wie im Spiegel die Person des Verfassers sehen können.

Es ist mir klar, daß ich in diesen wenigen Zeilen nicht imstande war, eine grundsätzlich neue Sicht im Blick auf Blahoslav zu bieten; aber das war, wie ich eingangs angedeutet habe, auch nicht meine Absicht. Es ging mir darum, zu zeigen, auf welche Weise eine pädagogische Analyse nicht nur diese große Persönlichkeit beleuchten, sondern auch zur Aufhellung jenes Nährbodens beitragen könnte, aus dem Comenius erwachsen ist. Es handelt sich also um die Andeutung eines Programms. Ich nehme an, daß dessen Verwirklichung von Nutzen sein dürfte für die tschechische Pädagogik, für die Comeniusforschung und für die Geschichte der tschechischen Kultur überhaupt.

L I T E R A T U R

1. *Slavík, F.*, Didakticko-pedagogické zásady J. Blahoslava v přirovnání k zásadám J.A. Komenského (Didaktisch-pädagogische Grundsätze J. Blahoslavs im Vergleich mit den Grundsätzen des J.A. Comenius). Komenský XXIV, 1896.
2. *Pražák, F.*, Jan Blahoslav jako pedagog (J. Blahoslav als Pädagoge). Naše doba XXX, 1923, S. 273-278.
3. *Havelka, Emanuel*, Blahoslav předchůdce Komenského (Blahoslav als Vorgänger des Comenius). Pedagogické rozhledy, XXXIV, 1924.
4. *Novák, J.V.*, O rhétorické stránce Blahoslavovy Gramaticky (Über die rhetorische Seite von Blahoslavs Grammatik). Listy filologické 1909, S. 349-353.
5. *Chudoba, F.*, Kritika Vad kazatelů (Kritik der Fehler der Prediger). Listy filologické, 1906, S. 145-150.
6. *Kubálek - Hendrich - Šimek*, Naše slabikáře (Unsere Fibeln). Praha 1956.
7. *Molnár, Amedeo*, Českobratrská výchova před Komenským (Erziehung bei den Böhmischem Brüdern vor Comenius). Praha 1956.
8. *Jakubec, J.*, Dějiny literatury české (Tschechische Literaturgeschichte). Praha 1929.
9. *Blahoslav, Jan*, Gramatika česká (Tschechische Grammatik). Wien 1857.
10. *Blahoslav, Jan*, Spis o zraku (Vom Gesichtssinn). Praha 1928.
11. *Blahoslav, Jan*, Muzika. Praha 1896.
12. *Blahoslav, Jan*, Vady kazatelů (Fehler der Prediger). Praha 1876.
13. *Blahoslav, Jan*, Naučení mládencům (Unterricht für Jünglinge). Praha 1947.
14. *Blahoslav, Jan*, Pochodně zažžená Výbor (Brennende Fackel - Auszug). Praha 1949.
15. *Novotný, V.*, Urbánek, R. Sborník Blahoslavův (Blahoslav-Sammelband). Přerov 1923.
16. *Bíma, S.*, *Floss, P.*, Jan Blahoslav, předchůdce J.A. Komenského (Jan Blahoslav, Vorgänger des J.A. Comenius). Uherský Brod 1971.

A n m e r k u n g e n

(Die angegebenen Nummern verweisen auf das Literaturverzeichnis)

- 1) s. Nr. 3.
- 2) s. Nr. 1, S. 465-468, 483-486.
- 3) s. Nr. 2, S. 273-278.
- 4) s. Nr. 3.
- 5) s. Nr. 7.
- 6) s. Nr. 5, S. 145-150.
- 7) s. Nr. 6.
- 8) s. Nr. 5, S. 145-150.
- 9) s. Nr. 3.
- 10) s. Nr. 4, S. 349-353.
- 11) s. Nr. 9, S. 279-280.
- 12) s. Nr. 11.

- 13) s. Nr. 6.
- 14) s. Nr. 12, S. 17.
- 15) ebd., S. 45.
- 16) s. Nr. 13, S.15.
- 17) ebd., S.30.

English Summary

BLAHOSLAV AS A PEDAGOGUE

The importance of Blahoslav's work to Czech pedagogical thought, and especially to Moravian education and pedagogy, are the concern of this essay. Blahoslav prepared the soil from which the pedagogy of Comenius grew. In several areas it was he who laid its foundations, not as a systematic theoretician but as a preacher, teacher, and translator who drew upon his practical experience. The author stresses that Blahoslav's pedagogical significance is not limited to his writings dealing specifically with the educational practices of the Unity. He sees a pedagogical concern also as central to Blahoslav's theological treatises.

The essay outlines several of Blahoslav's works used as textbooks in Moravian schools even though they were devoid of any pedagogical system. Relying on perceptive observation, Blahoslav instead elaborated upon a given topic by means of examples which were always pragmatic. Blahoslav's "The Errors of Preachers", (Die Fehler der Prediger) for instance, is not a textbook on rhetoric in the traditional sense. Rather, by means of contrasting it draws attention to the positive attributes needed for good teaching and preaching. The ethos (Geist) of Moravian education is best formulated in Blahoslav's "How to Instruct Youth" (Unterricht für Jünglinge). The need for systematic learning is driven home in vivid fashion but with the admonition that "one must feed the conscience before satisfying the senses". From general pedagogical postulates we see here fashioned the specific characteristics of the model pedagogue.

In his conclusion, the author points out that a definitive study of Blahoslav's thought is yet to be undertaken. He hopes that his essay will stimulate interest in such a study of this predecessor of Comenius.